

Weilburger Tageblatt.

(Anzeiger für Weilburg und Umgegend)

Stadtsblatt der Stadt Weilburg • In sämtlichen Bürgermeistereien des Oberlahnkreises gehalten

Preis: Erscheint an jedem Werktag und kostet abgeholt monatlich 1.20, bei unseren Austrägern monatlich 1.50, vierteljährlich 4.00, durch die Post vierteljährlich 4.75.

Redakteur: Hugo Zipper, Weilburg
Druck und Verlag: H. Zipper, G. m. b. H., Weilburg
Telephon Nr. 24

Inserate: die einspaltige Garmondzelle 15 Pfg. haben bei der großen Verbreitung des Blattes nachweislich den besten Erfolg. Inseraten-Aufnahme: Kleinere Anzeigen bis 10 Uhr morgens, größere tagsvorher.

Für die Redaktion verantwortlich in Vertretung Albert Pfeiffer-Weilburg.

Nr. 121.

Donnerstag, den 27. Mai 1915.

54. Jahrgang.

Der Krieg.

Tagesbericht der obersten Heeresleitung.

Großes Hauptquartier, 26. Mai. (W. T. B. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

Ein nächtlicher feindlicher Vorstoß gegen unsere neu-
gewonnene Stellung westlich des Teiches von Bellevarde
leicht abgewiesen. Die Zahl der den Engländern
zugehörigen Maschinengewehre hat sich auf 10 erhöht.
Nordöstlich Givenchy gelang es farbigen Engländern
am Abend, sich eines vorspringenden Teiles unseres
ersten Grabens zu bemächtigen. Weiter südlich
zwischen Lievin und der Lorettohöhe setzte gestern nach-
mittag ein großer tiefgegliederter französischer Angriff
ein, er ist vollkommen gescheitert. Nördlich und südlich
der Straße Souchez-Béthune war es dem Feinde
nicht gelungen, in unsere Gräben einzudringen.
Mehrfache Gegenangriffe brachten uns jedoch wieder in den
besetzten alten Stellung. 100 Franzosen blieben
in Gefangenschaft in unserer Hand. Auch südlich Souchez
wurden mehrfach wiederholte starke französische Angriffe,
von weißen und farbigen Franzosen gegen unsere
südlich Souchez gerichtet waren, nicht vor den
unseren sämtlich zusammen. Der Gegner erlitt
dort sehr schwere Verluste. Bei den Kämpfen an der
Lorettohöhe zeichnete sich ein schlesisches Infanterie-
regiment besonders aus.

Ein feindlicher Vorstoß im Ostteil des Prieferwaldes
leicht abgewiesen.

Südlich Lens wurde von unseren Fliegern ein feind-
liches Flugzeug heruntergeschossen.

Ostlicher Kriegsschauplatz:

Einige schwache Nachtangriffe wurden abgeschlagen.

Südöstlicher Kriegsschauplatz:

Der Angriff der Armee des Generalobersten von
Bodenhausen schreitet gut fort. Südöstlich Radymno wurde
nach heftigen Kämpfen der Ort Swiele genommen. Ost-
lich Radymno wurde, nachdem österreichisch-ungarische
Truppen den Brückenkopf westlich des San erstritten
hatten, auch der Übergang über den San erzwungen.
Weiter nördlich erreichten unsere Truppen nach Kampf
in der Gegend östlich Lasz, östlich Laszki und die Linie

Korzenica-Bapalow (an der Lubaszowka). Die Beute
an Gefangenen und Material wächst.

Oberste Heeresleitung.

Der österreichisch-ungarische Tagesbericht.

Wien, 26. Mai. (W. T. B. Nichtamtlich.) Amtlich
wird verlautbart vom 26. Mai mittags: Die Zahl der bei
Przemysl eingebrachten Gefangenen ist auf 25000 ge-
stiegen, 54 leichte, 10 schwere Geschütze, 64 Maschin-
gewehre und 14 Munitionswagen wurden erbeutet. Die
Schlacht dauert fort. Bei einem Gefecht nördlich der
Weichsel wurden 998 Russen gefangen. — In Tirol
rückte eine feindliche Abteilung in Condino (Judicarien)
ein. Am Paton-Pass kückelten die Italiener bei den
ersten Schüssen. An der kärnthnerischen Grenze wiesen
unsere Truppen mehrere Angriffe unter bedeutenden Ver-
lusten für die Italiener ab. Westlich des Plöcken Hof der
Feind und ließ seine Waffen zurück.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstab
v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Der Krieg mit Italien.

Rotterdam, 26. Mai. (T. U.) Der "Daily
Express" meldet, daß starke österreichische Streitkräfte im
Grenzgebiet von Trentino zusammen gezogen seien, wo
sie starke Baugruben inne haben. Die feindliche Haupt-
macht befindet sich eine halbe Meile gegenüber den
Österreichern. Ihre Geschütze seien auf dem 905 Fuß
hohen Stelvio-Pass in Position gebracht.

Kopenhagen, 25. Mai. (T. U.) Pariser Blätter
lassen sich aus Lugano melden, daß die Österreicher bei
Trient zwei Etschbrücken gesprengt und zwei Kilometer
Eisenbahn bei Borghetto zerstört haben. Die Truppen
stehen in starken Befestigungen. Man glaubt, daß die
Italiener zuerst im Monzotale die Offensive ergreifen
werden. Möglich ist auch, daß der Angriff Italiens in
der Herzegovina erfolgt. Italien hat alle deutschen
und österreichischen Schiffe beschlagnahmt, die einen
Wert von hundert Millionen darstellen.

New-York, 26. Mai. (T. U.) Die Teilnahme
Italiens am Kriege wird in den Vereinigten Staaten
beträchtliche wirtschaftliche Folgen haben. In den Ver-
einigten Staaten leben etwa 1 300 000 Italiener, von
denen 35 pCt. Reservisten sind. In New-York allein
sind über 400 000 Italiener ansässig. Durch die Ein-
berufung der Italiener wird in gewissen Industrien und
Arbeiter-Kategorien besonders Eisenbahnarbeiten und
Wegbauten, großer Arbeitermangel eintreten.

das arme Ding heute morgen nach Hannover reisen in
Stellung."

Es waren zwei klatschende Frauen aus dem Volke, die
sich anscheinend über die Kranke unterhielten, von welcher
der Sanitätsrat gerade gekommen war. Schon im Weiter-
gehen begriffen, streifte der Doktor sie noch mit einem
halben Blick.

Ein junges, blühendes Menschenleben, das da oben mit
dem Tode rang, schön und begehrenswert vielleicht und
der wahren Liebe eines echten Mannes würdig.

Nachdentlich legte er die wenigen Schritte bis zur
Redaktion zurück. Und an seine Sinne pochte innerhalb
weniger Stunden nun schon zum dritten Male ein
Empfinden, das er längst schon abgetan wählte, und
über welches er fastbütig glaubte hinwegschreiten zu
können. Er war nicht einer von der Menge — einmal
hatte eine Frau gewaltig in sein Leben eingegriffen.
Die Frauen waren seitdem für ihn erledigt. So glaubte
er wenigstens; noch gestern — bis heute. Und nun plötz-
lich diese Wandlung; dieses Suchen nach der Frau, dieser
Durst, dieses Sehnen.

Das Redaktionszimmer lag im matten Glanz der
Sonne. Vorwiegend glitt sie umher in dem elegant aus-
gestatteten Raum, legte ein breites Band von goldenem Licht
über die hohen Bücherregale, tändelte mit den bunten
Farben eines mächtigen Arrangements von künstlichem
Herbstlaub und zapfenabhängigen Tannenzweigen, das auf
dem Schreibtisch stand.

Ueberrascht erbrach der Doktor das beigefügte Billett.
Dem stolzen Frauenverächter als Siegespreis, las er
halblaut. Eine Karte nannte den Namen der Gattin
seines Verlegers: Frau Friedrike Karcher, geborene
Liebenow.

Belustigt ließ Framland das Blatt sinken.

Vor acht Tagen, gelegentlich einer kleinen Gesellschaft
im Hause Karcher hatte die Cheffesse ihn geneckt wegen
seiner etwas allzu deutlich zur Schau getragenen Abneigung
gegenüber der heiratsfähigen Weiblichkeit. Was gilt die
Bette, Doktor, sagte sie, innerhalb einer Woche brennen
Sie Lichter für irgenbeine der in unserem Harznest
en masse vorhandenen jungen Damen. Ungefragt wandelte

Berlin, 26. Mai. (W. T. B. Nichtamtlich.) Der
italienische Botschafter in Berlin, Vellati, ist mit dem
Personal der Botschaft heute früh abgereist.

München, 23. Mai. (W. T. B. Nichtamtlich.) Der
bisherige italienische Gesandte, Tomasi della Torretta,
ist heute vormittag nach der Schweiz abgereist.

Fürst Bülow auf der Heimreise.

Berlin, 26. Mai. (T. U.) Der Korrespondent
des "W. T." meldet aus Lugano: Fürst Bülow sagte
mir bei seiner Abfahrt in Lugano, daß die Abreise von
Rom glatt, ohne einen feindlichen Zwischenruf, von
Statten gegangen sei. Im Verlaufe des Gesprächs, das
ich mit Bülow im Zuge auf der Fahrt von Chiasso
hierher hatte, erinnerte ich den Fürsten daran, daß er
doch in letzter Zeit eine Verständigung mit Italien für
möglich gehalten habe, er habe mir noch vor wenigen
Tagen gesagt: "Es gilt den Kopf hoch halten; noch ist
nicht alles verloren; noch habe ich die Hoffnung nicht
aufgegeben." "Nein", erwiderte Bülow, "ich bin niemals
Optimist gewesen". Der Fürst hatte scharfe Worte
gegen die italienischen Minister, hält aber das Volk im
großen und ganzen für irre geleitet und warnt davor,
Regierung und Volk in einen Topf zu werfen. Die
Zeit könne vielleicht einmal kommen, wo die Mäßigung
eine künftige Verständigung erleichtern werde. Vor
allem möge man den Schiffsartikeln der Presse nicht
allzuviel Bedeutung beilegen. Auch der Botschaftsrat
von Hindenburg und die übrigen Herren der Botschaft
lobten die vollkommen höfliche Haltung der Bevölkerung.
Der von Italien gestellte Zugzug geht nur bis Schaff-
hausen, wo den Fürsten ein deutscher Zug erwartet.
Die Ankunft in Berlin erfolgte heute vormittag. In
Lugano, wo der Bahnhof natürlich gleichfalls militärisch
abgesperrt war, wurde der Fürst von einer großen
Menge, meist Deutschen, erwartet, die Tücher schwenkten
und "Hoch" riefen. Freiherr von Mühldorf und die
Mitglieder der preussischen Gesandtschaft beim Heiligen
Stuhl sind in Lugano ausgeflogen, wo die Gesandtschaft
zunächst ihren Sitz aufschlägt.

Die Beschädigung von Rimini.

Italienische Grenze, 25. Mai. (Str. Frst.)
Ein schweizer Ingenieur teilt mir folgende Einzelheiten
über die Beschädigung von Rimini mit, deren Augenzeuge
er war. Die österreichische Kanonade richtete sich aus-
schließlich gegen zwei Eisenbahnbrücken, von denen die
eine aus Beton, die andere aus Eisen erbaut war. Nur
die Betonbrücke erhielt solche Beschädigungen, daß der
Verkehr einige Zeit unterbrochen werden mußte. Als
morgens fünf Glocken Alarm läuteten und Kanonen-
schüsse ertönten, bemächtigte sich der Bevölkerung eine
unbeschreibliche Erregung, und alle stürzten auf die

nach kein einziger Ihrer Vorgänger im Schatten unserer
Wälder.

Er war auf den Scherz eingegangen und hatte die
Bette angenommen; einen Tribut des Harzer Waldes
gegen ein Poem. Und nun, er hatte die Sache eigentlich
schon vergessen, nun prahlte der Siegespreis da vor ihm
in seinen Regenbogenfarben und dem schlichten Braun und
Grün — just in dem Moment, wo er im Begriff war,
sich einzugeschieben, daß die Kleine von gestern Abend
doch nicht ganz unbeachtet an ihm vorübergegriffen war.

Ein Treppenhilf der Ereignisse, lachte er und vertiefte
sich in die eingelassene Post.

Da war auch Herr Karcher, der Verleger des Blattes;

ein schlanker, stets tadellos gekleideter Herr mit dunkel-
blondem, sorgfältig gepflegtem Haupt- und Barthaar —
eine sehr distinguiert aussehende Erscheinung von vollen-
deten Formen.

"Gratuliere, Doktor, zu dem Erfolg. Die Palme haben
Sie weg, aber wenn unsere verehrten Mamas von der
Geschichte hören, sind Sie ein verllorener Mann."

Er reichte Framland die Rechte.

"Uebrigens, haben Sie schon einen Jagdschein? Der
Forstrat sprach noch gestern Abend von Ihnen. Sie
stehen auf der Einladungsliste für die nächste Treibjagd.
Es ist die letzte in diesem Jahr, aber gerade darum um
so amüsanter."

Ein Schatten senkte sich auf Framlands Stirn.

Der Forstrat! Es war anzunehmen, daß er in die
Untersuchung dieser Wildereraffäre würde verwickelt werden.
An und für sich tangierte ihn das nicht weiter. In-
dessen, wenn der alte Bach sich über die Geschichte von
gestern Abend eingehender verbreitete, als notwendig er-
schien, dann mußte auch das vermeintliche Stelldichein am
Klosterbach zur Sprache kommen. Und das hätte er mit
Rücksicht auf das Mädchen gern vermieden. Zwar befaß
weder er noch sonst jemand über ihre Persönlichkeit den
geringsten Anhalt. Allein die Stadt war nicht groß, und
irgendwem würde die Kleine schließlich doch gesehen
haben.

Karcher war die Wolke auf Framlands Antlitz nicht
entgangen.

Regenbogenlaub.

Man a. d. Harzer Bergen von Heinz E' Monts.
(9 Fortsetzung.)
5. Kapitel.

Der nächste Tag war ein Sonntag. Grau und dämmerig
war er hereingebrochen ohne Schneefall und mit einer
Sonne, die so scheu hinter den mächtiggetürmten Wolken-
bergen hervorlief, als schäme sie sich ihres eigenen Daseins.
Nun um neun Uhr — vom Sanct Martin rief gedämpfter
Schall gerade zur Andacht — erwachte ein leichter
Wind. Der blies in die gebauschten Massen, daß sie sich
beugten zu eisiger Flucht. Und als bald nach zehn Uhr
hinter der hundertsechunddreißig Holzstufen
steig, die von der Villeggiatur hinunterführten zur
Andacht, hing das Tagesgestirn zwar noch immer winter-
lich, aber freundlich lächelnd am übergeäderten Firmament.
Vor einem der hochgeiebelten Häuser am Marktplatz
— es war die ehemalige Landvogtei — hielt die dicke
Tür des Sanitätsrats Heinemüller. Gerade kletterte
er aus dem Hause getretene Arzt in das vorstintflutliche
Häuslein, dessen Schlag mit einem dumpfen Dröhnen zu-
schlug. Der Rüttler knallte mit der Peitsche, die struppigen
Nierelsblüter zogen an, und der Wagen rollte pol-
ternd auf dem holprigen Pflaster davon.

Framland schaute dem davonrumpelnden Ungetüm
nach.
Die rasch doch die äußeren Erscheinungen seiner Um-
gebung gewechselt hatten. Vor drei Wochen umstutete ihn
dieser Stunde das buntgedeckte, phantastische Leben
der Karawanen. Acht Tage später ließ er auf dem
Boulevard Hausmann die eleganten Wagen der vor-
nehmen Pariser Welt an sich vorbeiziehen; nun stand
es — es war eigentlich verrückt.

"Fräulein Trautmann ist es," hörte er hinter sich eine
Stimme. "Sie wissen doch, das nette Fräulein. So gegen
die Uhr hat es sie ganz plötzlich gepackt. Dabei wollte

Straßen. Getötet wurden jedoch nur zwei Personen, die sich in unmittelbarer Nähe der Bahnlinien aufhielten. Die Bewohner müssen selbst anerkennen, daß sich die Beschließung ausschließlich gegen die Bahn richtete und das bewohnte Viertel verschont wurde. Die Beschließung dauerte 40 Minuten. Dann brach ein Sturm des Fremdenhasses gegen sieben in der Brauerei Spieß beschäftigte Schweizer und auch gegen einen Franzosen aus. Mein Gewährsmann, der als Brückenbauer in Rimini arbeitete, konnte nur unter Schwierigkeiten und unter Mitnahme eines kleinen Handtäschchens nach der Schweiz abfahren. Die anderen sieben Schweizer konnten durch die Polizei vor der Volkswut nicht geschützt werden und waren schweren Tötlichkeiten ausgesetzt, ehe sie ins Gefängnis abgeführt wurden. Überall im Kriegszonengebiet stehen Posten längs der Bahn mit der Weisung, auf jeden zu schießen, der versucht die heruntergelassenen Vorhänge zu lüften und aus den Bahnwagen hinauszuschauen.

Der Führer des italienischen Heeres.

Die oberste Leitung des italienischen Heeres wird in der Hand des Generals Cadorna liegen, dem Chef des Generalstabs. Als ein zuverlässiger Freund des früheren Dreibundes wurde er nie angesehen. Er war einer der besten Freunde Garibaldis. Eine Vorliebe für die Franzosen hat er wohl schon von seinem Vater geerbt, der mehrfach auf Seiten der Franzosen kämpfte und sich auch dabei das Kreuz der Ehrenlegion errang. Diese Auszeichnung trug der alte General Cadorna mit besonderem Stolz. Der jetzige italienische Generalstabschef, eine der hervorragendsten militärischen Erscheinungen Italiens, hat einen großen Ruf im italienischen Heere als Organisator. Über seine Führertalente sind die Ansichten in Italien geteilt. Man meint, er verdanke seine hervorragende Stellung mehr den Verdiensten seines Vaters als den eigenen. Sein Vater war es, der am 20. Oktober 1870 nach kurzer Belagerung Rom einnahm. Unter dem Druck der deutschen Siege!

Italiener in der Schweiz folgen dem Ruf des Königs nicht.

Köln, 26. Mai. (Z. U.) Wie dem Vertreter der „Köln. Ztg.“ von italienischer Seite auf Grund persönlicher Wahrnehmung versichert wird, kommen zahlreiche italienische Wehrpflichtige, die sich in der Westschweiz in sicherer Arbeit befinden, den an sie ergangenen Gestellungsbefehlen nicht nach, sondern ziehen es vor, lieber ihr sicheres Brot zu behalten, als in den künstlich herbeigeführten Krieg zu ziehen.

Genf, 26. Mai. Den Blättern von Lugano zufolge befanden sich am 22. Mai auf schweizerischem Bundesgebiet über 1500 geflüchtete italienische Heeresangehörige.

Die Lage im Osten.

Budapest, 26. Mai. (Z. U.) „Az Est“ meldet: Der Druck unserer Truppen auf die russischen Stellungen in der Przemyśl-Großer Front äußert sich durch fortwährendes Räumgewinnen immer wirkungsvoller. Während hier der Kampf schon in die Gegend von Moscißla vorgetragen wird, hat die Einkreisungsarmee die Belagerung von Przemyśl bereits begonnen. Unsere Truppen stehen schon auf Artillerie-Schußweite von der Eisenbahn die die einzige Verbindung der in der Festung zurückgebliebenen Armee mit Lemberg bildet und rückt unaufhörlich weiter vor. Das Artillerie-Vorpiel eines konzentrischen Angriffes hat begonnen. Im Augenblick beschießen unsere Geschütze die Ruinen unserer eigenen Forts.

Der Heilige Krieg.

Die Torpedierung des „Triumph“.

Konstantinopel, 25. Mai. (Etr. Frst.) Die Torpedierung des Linien Schiffes „Triumph“ geschah so wirkungsvoll, daß es im Verlaufe von fünf Minuten unterging. Von der Mannschaft wurden nur wenige gerettet.

„Haben Sie etwa Verdruß gehabt dieserhalb?“

In Framlands Augen trat jenes leise Lächeln, von dem selbst seine besten Freunde niemals wußten, welcher Art von Empfinden es entsprang.

Wegen einer Einladung zur Treibjagd? Nein, nicht im geringsten. Doch eine andere ernste Angelegenheit, die mich mit dem Forstrat wohl morgen schon in amtliche Berührung bringen wird.“

In kurzen Umrissen gab er eine Schilderung der Geschehnisse des vergangenen Abends. Nur die vorausgegangene Begegnung mit dem jungen Mädchen verschwie er. Es besteht, so sagte er sich, nicht der geringste Zusammenhang zwischen den beiden Begebenheiten. Wozu also unnötig das junge Ding in Gefahr bringen, der Mittelpunkt einer Unternehmung oder, was ihm noch schlimmer deuchte, eines Stadtfläschens zu werden.

Karher, selbst ein eifriger Jäger, wiegte sinnend das peinlich frisierte Haupt.

„Es müßte eine Lust sein, mit diesem Menschen einmal einen Pirchgang zu machen; auf gefahrliehen Pfaden natürlich und wohlverstanden mit Jagdkarte und so weiter. Ein Weidmann, der den Hirsch beschleicht und mit der Armbrust schießt in Nacht und Nebel! Welche Begeisterung muß der mit sich herumschleppen in seinen Wägen. Uebrigens, Sie kommen doch mit heraus; ein kleiner Charkause! Außerdem hat meine Frau ein Wörtchen mit Ihnen zu reden!“

Frau Karher galt als Schönheit. Brünettes Haar, das nur widerwillig sich dem Zwang der eingestekten Schildpattkämme fügte; blendender Teint, eine tadellose, ein wenig zur Leppigkeit neigende Figur. Dabei wahre Perlmutterzähne und lebhaft, braune Augen. Braun wie die Hautfarbe eines Mahuromädchens, dachte Framland, als er der Dame zum ersten Male gegenüberstand.

Sie sah den Doktor, der unter achtungsvollem Handtuch ihr seinen Dank ausdrückte für das sinnige Arrangement, ein wenig ironisch von der Seite an.

(Fortsetzung folgt.)

Regelmäßiger Postverkehr in Belgien.

Brüssel, 26. Mai. (Z. U.) Wie der Generalgouverneur Freiherr v. Bissing bekannt gibt, ist nunmehr in allen denjenigen Teilen Belgiens, die nicht den Kriegsschauplatz bilden, teils mit deutschen, teils mit belgischen Arbeitskräften, ein vollständiger und regelmäßiger Postverkehr wieder hergestellt worden. Diese Tatsache muß als eine Glanzleistung der deutschen Verwaltung bezeichnet werden.

Französischer Krieg gegen deutsche Reklame.

Toulon, 26. Mai. (Z. U.) Der Militärgouverneur des befestigten Lagers von Toulon ordnet an, daß die Besitzer von Häusern und Grundstücke, auf denen Reklame-Plakate deutscher oder österreichisch-ungarischer Firmen angebracht sind, die Plakate binnen 5 Tage entfernen müssen. Sonst wird die Entfernung durch die Polizei vorgenommen und gegen den Besitzer gerichtliche Verfolgung eingeleitet werden.

Russische Werbungen bei den neutralen Balkanstaaten.

Wien, 26. Mai. (Etr. Frst.) Die „Korrespondenz Rundschau“ meldet aus Sofia: Parallel mit dem Eingreifen des russischen Botschafters Giers in Rom und dem von Petersburg auf Serbien ausgeübten Druck ist die russische Diplomatie bemüht, auf Bulgarien und Rumänien einzuwirken, um diese Staaten zum Aufgeben der Neutralität zu bewegen. Zwischen dem bulgarischen Gesandten und Sazonow ebenso wie zwischen diesem und dem rumänischen Gesandten haben in den letzten Tagen wiederholt längere Beratungen stattgefunden. Sowohl in Sofia als in Bukarest hat Rußland dem Vernehmen nach im Auftrage des Dreiverbandes genau formulierte Anerbietungen gemacht, die jedoch rundweg zurückgewiesen wurden.

Die Unruhen in Portugal.

Paris, 25. Mai. (W. B. Nichtamtlich.) Nach einer Meldung des „New York Herald“ aus Lissabon haben in Portugal die Unruhen von neuem begonnen. In den meisten Städten treiben bewaffnete Banden ihr Unwesen. Man fürchtet, daß am 7. Juni, dem ersten Wahltage, neue Unruhen ausbrechen werden. Der spanische Kreuzer „España“ weilt in Lissabon, bis die Lage wieder normal ist. In der Zeit vom 14. bis 16. Mai sind über 500 Personen getötet worden.

Amerikanische Beschwerden über die englische Seewillkür.

London, 26. Mai. (W. B. Nichtamtlich.) Die „Morning Post“ meldet aus Washington vom 24. Mai: Die Vertreter des Fleischtruffs befinden sich hier, um bei dem Präsidenten des Staatsdepartements wegen des ungeheuerlichen Aufhaltens ihrer Ladungen durch die englische Regierung vorstellig zu werden. Für neutrale Länder bestimmte Ladungen im Werte von fünf Millionen Pfund Sterling sind durch britische Kreuzer beschlagnahmt und nach britischen Häfen gebracht worden. Die Vertreter des Fleischtruffs erklären, daß sie England boykottieren und kein Fleisch mehr aus Südamerika, dessen Ausfuhr der Truff kontrolliert, nach England ausführen, wenn England nicht die Durchfuhr nach neutralen Ländern zuläßt.

Noch ein Feind.

Aus einem Bundesgenossen ist ein neuer Feind geworden. In schier unbegreiflichem, an Wahnsinn grenzendem Kriegstun hat sich Italien vom Dreibund losgesagt und ist an die Seite unserer Feinde getreten. In weitestgehender Weise war ihm das uns treuerbündelte Österreich entgegengekommen, es wollte das Gebiet, soweit italienisch gesprochen wird, dahingeben, aber Italien hat das nicht genügt, es streckt seine Hand auch nach deutschösterreichischem Boden aus. Es hätte ohne Waffengang so viel gewonnen, wie es nie durch Eroberung im Kriege hätte erhoffen können, aber trotzdem will es kämpfen, wahrscheinlich weil es durch schon vor längerer Zeit gemachte Versprechungen an Frankreich und England gebunden ist. So fordert das stets geschlagene Italien von neuem sein Schicksal heraus; denn was will es gegen die sieggewohnten verbündeten deutschösterreichischen Streitkräfte unternehmen? Das Ende wird ein Friede sein, in dem sämtliche alten und heißen Wünsche, nach deren Erfüllung Italien jetzt nur die Hand auszustrecken brauchte, für immer verloren gehen. Daß ein so schmachvoller Ausgang die gefährlichsten inneren Bewegungen hervorrufen würde, ist offenbar.

Der Krieg, den Italien jetzt gegen seine früheren Bundesgenossen führt, ist aber nicht nur ein Krieg des Treubruchs, sondern auch des schändlichsten Undankes. Ungefähr 30 Jahre hat das deutsch-österreichisch-italienische Bündnis bestanden, und Italien hat ihm seine sichere Stellung, die es dadurch bekommen hat, sowie seine Entwicklung zur Großmacht, seine wirtschaftliche Festigung und seine Kolonialmacht zu verdanken. „Unsere Interessen im Trentino sind ein höchst unbedeutendes Ding im Vergleich mit dem, was eine aufrichtige Freundschaft Österreichs und Deutschlands für uns bedeutet.“ Diese Worte sagte Sonnino im Jahre 1890, acht Jahre nach dem Beitritt Italiens zum Zweibund, im italienischen Parlament, derselbe Sonnino, der sich jetzt in die erste Reihe der wüsten Kriegsheer gestellt hat. Jetzt richtet Italien die Kräfte, die es zum großen Teil dem Bündnis mit Deutschland und Österreich zu verdanken hat, gegen seine Bundesgenossen und das zu einer Zeit, da diese Bundesgenossen einen Daseinskampf gegen eine Welt von Feinden zu führen haben. Ein solch schmachvoller Undank steht in der Geschichte der Völker ohne Beispiel da!

Aber wir können und werden es aushalten und unbefragt den Kampf mit diesem neuen Gegner aufnehmen. Gewiß ist es ein unerwünschter Zuwachs, wenn sich die Zahl unserer Feinde vermehrt und neue frische Kräfte auf dem Kampfsplatz erscheinen und ein neuer abgesonderter Kriegsschauplatz entsteht, aber gerade die jetzige Kriegs-

lage muß uns mit Zuversicht über den Ausgang des Krieges erfüllen. Unsere Volkskraft ist noch lange nicht erschöpft, und damit hat es noch lange Zeit. Der Rekrutenjahrgang 1915 ist nur zum kleinsten Teil noch nicht herangezogen. Dabei sind alle Kasernen mit Truppenübungsplätzen überfüllt, sodaß überall ein gebildeter Nachschub zur Verfügung steht, der jederzeit zur Front entsendet werden kann. Zudem werden gerade jetzt von neuem Kriegsfreiwillige in Menge. können daher sowohl die Verluste, die in den letzten Kämpfen entstanden sind, wie auch diejenigen, die zu erwarten sind, ohne weiteres ausgefüllt werden. auch Neformationen aufgestellt werden, wenn es sein sollte, während bei Frankreich, England und Rußland das Gegenteil der Fall ist. Ohne Zweifel darf das italienische Heer als neuer Gegner weder seiner Größe noch Tüchtigkeit unterschätzt werden, trotzdem wird sein Eingreifen keine Änderung in der allgemeinen Kriegslage hervorbringen. Sollte Italien versuchen, in die bergigen und gut verteidigten Gegenden seiner Nordgrenze einzudringen, so würden sich seine Streitkräfte verbluten und die Kampflust in blutigen und fruchtlosen Anstürmen der befestigten Stellungen schwinden, wozu die Niederlagen gegen unbegrenzten Vorstöße kämen. Bei der Feier der 50. Wiederkehr des Todestages des österreichischen Generalfeldmarschalls Radetzky im Jahre 1907, des Besiegers der Sarde bei Santa Lucia und Custoza im Jahre 1848, des Piemontes bei Novara 1849, des Eroberers von Venedig und österreichischen Generalgouverneurs des lombard-venetianischen Königreichs, sagte der Wiener Bürgermeister Dr. Lueger: „Unten im Süden ist es die italienische Irredenta, welche den Augenblick herbeiführt, wo sie sich auf unser heiliges Reich stürzen kann. wird zur rechten Zeit wieder ein Vater Radetzky kommen und die Feinde unseres Vaterlandes werden wieder besiegt werden, und unser Österreich wird neu erblühen und wird gedeihen bis in die fernsten Zeiten.“ Ein solches Radetzky dürfte der jetzige österreichische Generalstabschef Conrad von Hörsing sein, der als früherer Kommandant von Innsbruck den Feldzug gegen Rußland in der Art studiert hat, wie unser Hindenburg den Feldzug gegen die Russen. Sicherlich erfordert der Kriegsschauplatz und die Vergrößerung des Krieges höchste Anstrengungen, aber wir sind in der Lage, sie zu leisten, um dem neuen Gegner erfolgreich entgegenzutreten, und werden auch fernerhin durchhalten.

Deutschland.

Berlin, 26. Mai. (W. B. Nichtamtlich.) Kaiserin und Fürstin Wilhelmine sind heute früh in Berlin eingetroffen.

(Etr. Bln.) Die Tagesordnung der nächsten Sitzung des Reichstages am Freitag weist Rechnungen vorlagen für die Schutzgebiete, zweite und dritte Lesung des Gesetzentwurfes zur Einschränkung der Verfügungen über Miets- und Pachtzins-Forderungen auf, dann ein Kommissionsbericht über die soziale Durcharbeitung des Militärversorgungsgesetzes und des Hinterbliebenengesetzes und über den Kriegswirtschaftsplan für das Jahr 1915/16. Das sind sachliche Beratungen, die nicht viel Zeit in Anspruch nehmen werden. — In parlamentarischen Kreisen glaubt man, daß der Reichstag wahrscheinlich vor der Tagesordnung die Gelegenheit benutzen wird, um sich über die durch Italiens Eintritt in den Krieg veränderte Situation auszusprechen. Die Debatte würde sich daran nicht knüpfen.

Ausland.

Luxemburg.

Luxemburg, 26. Mai. (Etr. Frst.) 1. Juni soll sämtlichen Molkereien die teilweise Steuer ausgesetzt werden. Der Höchstverkaufspreis für Hafer ist auf 36 Franken, für Haferabfälle auf 18 Franken pro 100 Kilo festgesetzt worden.

England.

London, 26. Mai. (Etr. Frst.) Das englische Kabinett ist nach der Umbildung in folgender Zusammensetzung: Aquith Premierminister, Sir Edward Grey Minister des Auswärtigen, Lord Lansdowne Minister ohne Portefeuille, Lord Ritchener Kriegsminister, Lord Balfour Erster Lord der Admiralität, Lloyd George Minister für Kriegsmunition, Mac Kenna Schatzkanzler, Sir John Simon Minister des Innern, Bonar Law Staatssekretär für die Kolonien, Chamberlain Staatssekretär für Indien, Sir Stanley Buckmaster Lordkanzler, Lord Crewe Präsident des Geheimen Rats, Lord Curzon Großsiegelbewahrer, Churchill Kanzler des Herzogtum Lancaster, Runciman Handelsminister, Birrell Obersekretär für Irland, Mac Krimon Wood Sekretär für Schottland, Walter Long Lokalverwaltung, Lord Selborne Landwirtschaft, Harcourt Kommissar für öffentliche Arbeiten, Henderston öffentlicher Unterricht und Sir Edward Carson Attorney General.

Orient.

Athen, 26. Mai. (Etr. Frst.) Das griechische Kabinett hat sich, einer Havas-Meldung zufolge, verschlimmert, ohne jedoch direkt gefährlich zu sein. Die öffentliche Meinung ist erregt. In allen Kirchen wird fortgesetzt gebetet. Die Temperatur ist 37.3. Der König ist ruhiger.

Hausfrauen, leid Iparjam mit Dauermarmelade von Fleisch, verlangt für den täglichen Bedarf Fleisch von Jungschweinen.

Kotales.

Weilburg, 27. Mai.

Die Offiziers-Aspiranten Knapp und Wenel im Grenadier-Regiment Nr. 2, Niedree im Garde-Regiment Nr. 4, Koblitz im Infanterie-Regt. 88 und Müller im Garde-Schützen-Bataillon, sämtlich aus dem Landw.-Bezirk Limburg, wurden zu Leutenants der Reserve befördert.

Das Schlachtfeld und die Vögel. Interessant ist die Wirkung, die ein tobender Kampf auf unsere Sängervogelwelt ausübt. Bei Artilleriekämpfen, in waldigen Gegenden stattfanden, konnte man beobachten, daß die Vögel oft in ziemlicher Nähe der Batterien sitzen blieben. Nach den ersten paar Schüssen stoben sie wohl entsetzt auseinander, aber nach kurzer Zeit hatten sie sich daran gewöhnt und rückten ungerne näher. Der donnerähnliche Einschlag der schweren Granate scheint ihnen weniger zu misfallen als das fürchterliche Todesheulen des in hohen sich nahenden Geschosses. Schon beim ersten der nahenden Granate brechen die Vögel ihren mittigen in Tone ab und sitzen unbeweglich, mit aufgeschlagenen Köpfchen, auf ihren Zweigen. Raum aber ist der Granate vorüber, und mag der Einschlag noch so nahe sein, lassen sie ihre Stimme wieder erklingen. Die diesjährige Generalversammlung des „Vahnerbundes“ findet Sonntag den 13. Juni in Weilburg statt.

Was muß jede deutsche Frau vom Vaterländischen Verein wissen? Der Vaterländische Frauen-Verein ist selbstständiger, zur Führung des Roten Kreuzes eingerichtet und zur Unterstützung des Kriegssanitätsdienstes und der Nachsorge der kriegsbeschädigten, verwundeten und erkrankten Krieger und betätigt sich unter Führung seiner Friedensarbeit auf allen Gebieten des Wohlfahrtsdienstes. Er bereitet seine Kriegssanitätsdienste vor und bildet Schwestern, Hilfspflegerinnen und Pflegerinnen vom Roten Kreuz aus. — Er pflegt die verwundeten und den Säugling, behütet das Kind, erzieht und macht sie tüchtig für Haushalt und Beruf. — Er bekämpft Seuchen, pflegt Alte, Kranke und unterstützt Arme und Hilfsbedürftige. — Er treibt die Volkserziehung, fördert das Volkswohl auf allen Gebieten und leistet dem Staate bei Notständen seine wertvolle Unterstützung. Werke der Nächstenliebe zu üben ist die Pflicht der deutschen Frauen. — Er ist ein Vorbild für die deutsche Nation und nach dem Vorbild unserer Kaiserin Herzogin von Mecklenburg, die in ihren Dienst stellt. Das Vaterland ruft! — Die Frau, erfülle Deine Pflicht!

Beim Besuche bei der Versendung von Städtebildern. Einmalig über das neutrale Ausland ist von der Seite wiederholt der Versuch gemacht worden, in parlamentarischer deutscher Städte, namentlich Süd- und Westdeutschlands durch Buchhändler usw. aufzukaufen. Gelegentlich werden besonders solche Bilder (Ansichtskarten), die die Stadt und deren Umgebung durch besonders prägnante Gepräge kennzeichnen, wie Kirchen, Ruinen und andere in die Augen fallende Bauwerke, offenbar sind die Bilder dazu bestimmt, feindliche Agenten die Orientierung zu erleichtern. Es muß dringend davor gewarnt werden, diesen Ansuchen zu geben. Auch wird es sich empfehlen, bei der Versendung von Ansichtskarten nach dem Ausland entsprechende Vorkehrungen zu beobachten.

Die gelbe Zentner-Melonen-Kürbis ist einer der wertvollsten Früchte. Er bedarf viel Sonne und wächst am besten in sonnigen Gegenden. Da sieht man den Kürbis in seiner ganzen Appigkeit. Zu seiner Pflanzung sind 60 Ztm. breite und ebenso tiefe Röhren zu graben, diese mit verrottetem Mist und Erde anzu füllen. Ende Mai, auch noch Anfang Juni werden die Röhren der Spitze nach unten eingelegt; sie dürfen nicht mehr als 1/2 Ztm. mit Erde bedeckt sein. Sonst bedarf keiner besonderen Pflege. Man sucht die Röhren entsprechend Rillen das Regenwasser abfließen zu lassen. Der Kürbis findet mancherlei Nahrung zu Gemüße und Kompott, und ist gleichfalls ein gutes Viehfutter.

Bermildes.

Weilburg, 26. Mai. Der Vorstand der Nassauischen Heimatlustigkeitspartei wählte gestern an Stelle des verstorbenen Herrn Kahensly, der mit Rücksicht auf sein Alter die Geschäftsleitung niederzulegen wünschte, den Landtagsabgeordneten Justizrat Dr. Hermann aus Niederlahnstein zu seinem ersten Vorsitzenden. Kommerzienrat Kahensly wurde zum stellvertretenden gewählt.

Am 25. Mai. Der Kreisausschuß des Nassauischen Heimatlustigkeitsverbandes beschloß, den Bäckern und Händlern für den Juni bei ihnen noch vorhandenen Vorräten an Mehl, das sie zu dem bisherigen Preise von 2 Mark den Doppelzentner für den Doppelzentner kaufen, den jetzt eingekauften Preis von 2 Mark den Doppelzentner zu zahlen. Das Roggenmehl kostet jetzt im Doppelzentner 2 Mark. Der Brolpreis wurde vom Kreisausschuß auf 3,5 Pfund Brot Trockengewicht festgesetzt. Die Preise treten am 1. Juni in Kraft.

Am 25. Mai. Ein größerer Waldbrand heute nachmittag auf dem Niederwalde bei Weilburg. Der Brand brach in einem Kiefernwald aus und verbreitete sich mit großer Schnelligkeit. Bis zum Abend war man des Feuers

noch nicht Herr geworden. Die Schuld an dem Brande dürften Pfingstausflügler tragen, die achtlos Zigaretten- oder Zigarrettenstummel im Walde wegwarfen.

* Frankfurt, 25. Mai. Eine gewaltige Feuerbrunst äscherte am Pfingstsonntag die Kunst- und Fleischwarenfabrik von Abt im Stadtteil Bonames ein. Der Brand entstand in einer Räucherherde und verbreitete sich, da er an den gewaltigen Vorräten reiche Nahrung fand, bald über die ganze Fabrik. Die Feuerwehr konnte sich wegen des herrschenden Wassermangels nur auf die Erhaltung der Nachbargebäude und des Wohnhauses beschränken. Der Schaden ist sehr bedeutend; er wird auf etwa 150 000 Mark geschätzt.

* Berlin, 25. Mai. (W. T. B. Nichtamtlich.) Heute Abend um 7 Uhr fand im Kronprinzenpalais zu Berlin die Taufe der neugeborenen Prinzessin statt, welche die Namen Alexandrine Irene erhielt. Der Kronprinz wohnte der Taufe nicht bei, da er als Armeeführer seinen Posten nicht verlassen wollte. Der Kaiser führte seine Schwiegertochter in den zur Taufe hergerichteten Raum, wo Hofprediger Vic. Doehring die heilige Handlung vollzog und über den von den Eltern gewünschten Text „Laß meine Seele leben, daß ich dich lobe“ (Psalm 11) sprach. Die Kaiserin übernahm den Täufling aus den Händen der Oberhofmeisterin und übergab ihn zur Taufführung selbst der Herzogin von Braunschweig. Im Anschluß daran fand Familientafel statt. Unter den Gästen befanden sich der Großherzog und die Großherzogin von Mecklenburg, sowie das braunschweigische Herzogspaar und die Prinzessin Olga von Cumberland. Für die während der schweren Kriegszeit geborenen Prinzessinnen waren in sinniger Weise unter anderen Vätern gewählt worden: die fünfte Armee, an deren Spitze der Kronprinz steht, und die Besatzung des Schiffes „Kronprinz“, welche sich durch Abordnungen vertreten ließ.

* Berlin, 26. Mai. (Str. Bl.) In einem Lagerschuppen der Deutschen Konservierungs-Gesellschaft für Nahrungs- und Genussmittel m. b. H. zu Marienfelde entstand heute nacht plötzlich ein Feuer, das sich mit großer Geschwindigkeit über den ganzen Schuppen und die Nachbargebäude ausbreitete. Die in diesen Räumen lagernde feste Konservierungsmasse, die den Namen Jela führt und zur Haltbarmachung von Räucherwaren dient, löste sich durch das Feuer zu einer Flüssigkeit auf, die brennend die Gegend überflutete. Von den Feuerwehren wurden Gräben gezogen, um der Brand einzudämmen. So gelang es, die Bureauräume und das Fabrikgebäude zu retten. Der Lagerschuppen und ein Kohlenbunker sind vollständig zerstört. Der Materialschaden beträgt ungefähr 150 000 Mark. Der indirekte Schaden ist vielleicht doppelt so hoch zu veranschlagen, da viele Bestandteile der Konservierungsmasse nur sehr schwer wieder zu beschaffen sind.

* London, 25. Mai. (W. T. B. Nichtamtlich.) In Manchester, Liverpool und anderen Städten werden die Fleischläden nur noch an drei Tagen in der Woche geöffnet.

* Amsterdam, 25. Mai. (W. T. B. Nichtamtlich.) Von heute können alle Kartoffelhändler die Erlaubnis zur Ausfuhr aller Kartoffelsorten bekommen.

Allerlei.

Der italienische Stiefel. Aus dem Holsteinischen wird der „Fr. Z.“ geschrieben: Ein alter biederer Mann betrachtete dieser Tage, wo ein ehrlicher Jörn über italienische Treibgriffe durch Deutschland geht, nachdenklich die in einem Schaufenster ausgehängte Landkarte des stiefelförmigen Italien. Schließlich meinte er zu seiner Umgebung: „Hm, ja. Hat den Italiener man kam. Denn fristet mit em den lang'n Schaft von'n Stewel aff, un e kann mit'n Palwschoh wiederhumpeln!“ Sprach's und ging.

Verlustanzeige der vereinigten deutsch-österreichischen Schuhmacher-Gesellschaft mit unbeschränkter Haftung. Ein Stiefel ist uns abhanden gekommen! Hat voraussichtlich schlimmen Weg genommen. Seine Wische kann er sich holen. Wir werden ihn auch noch verfohlen. Dann mag er andre beglücken! Uns soll er nicht weiter drücken. Wer ihn stahl, der mag ihn vertreten. Bekleid höchst verboten! —

Ludwig Mülling.

Literatur.

Nassauische Heimatlustigkeitslieder für unsere Feldgrauen. Hundert Nassauische Heimatlustigkeitslieder. Unseren Feldgrauen gewidmet vom Kommunal-Verband des Regierungsbezirks Wiesbaden. Zusammenge stellt von Lehrer Otto Stüdrath, Wiebich, z. Z. Militärärztl. wärter-Gesetzter Mainz. — Bezugspreis: 20 Pfg. im Buchhandel und beim Verlage; 15 Pfg. bei Entnahme von 100 Büchern nur durch den Verlag Hofbuchdruckerei Guido Feidler, Wiebich.

Es war ein außerordentlich dankenswerter Beschluß des Kommunal-Verbandes des Regierungsbezirks Wiesbaden als für diese Gabe für unsere Feldgrauen das erforderliche Geld zur Verfügung gestellt wurde. Es wird dieses gut ausgestattete 80 Seiten starke Büchlein unseren draußen kämpfenden Tapferen ein willkommener Gruß aus der Heimat sein, bergen doch diese Blätter einen reichen Schatz köstlicher Lieder. Von alten, meist düster-schwerenmütigen Balladen angefangen bis zu dem derben Jägerlied, vom zarten Liebeslied zum neckischen Scherzliedchen, vom besinnlichen Tabakliedchen bis zum flott einherstreichenden Soldatenlied sind hier die im Nassauerland am liebsten gesungenen Lieder zu einem bunten Strauß vereinigt. Der außerordentlich billige Preis ermöglicht es, daß außer den Nassauischen Regimentern, die das Büchlein kostenlos erhalten, auch die

jenigen Nassauischen Soldaten bedacht werden können, die in anderen als gerade Nassauischen Regimentern dienen. Auch diejenigen, die in der Heimat verbleiben, dürften freudig nach dem Büchlein greifen, ist es doch der erste Versuch, ein billiges und dabei handliches Lesebuch unserem fangesfrohen Volke in die Hand zu geben.

Soeben erschien bei Hesse und Becker Verlag in Leipzig die erste Sammlung der „Deutschen Kriegsbriege“ unseres Mitarbeiters Paul Schweder unter dem Titel

Im Kaiserlichen Hauptquartier I. von Paul Schweder, Kriegsberichterstatter.

Das Werk ist mit einem Vollbilde des Kaisers und prächtigem Buchschmuck des Malers Karl Alexander Brendel-Weimar ausgestattet und enthält außerdem etwa 50 Aufnahmen des Großen Generalstabes und der verschiedenen Kriegsfotographen des westlichen Kriegsschauplatzes. (320 Druckseiten.) Preis 2,50 Mark gebunden 3 Mark.

Ende Mai erscheint der zweite Band mit einem Vollbilde des bayerischen Kronprinzen Rupprecht, ebenfalls reichem Bilderschmuck sowie Aufnahmen vom Kriegsschauplatz in demselben Verlage und zu dem gleichen Preise. — Wir empfehlen unseren Lesern diese Sammlungen der Schwederschen Berichte, die durch den Bilderschmuck doppelt anschaulich geworden sind, angelegentlich zur Anschaffung. —

Vorstehende „Deutsche Kriegsbriege“ sind in der Buchhandlung H. Zipper G. m. b. H. zu haben.

Letzte Nachrichten.

Trier, 27. Mai. (Str. Bl.) Die luxemburgische Presse konstatiert, daß die italienischen Minenarbeiter in ganz geringer Anzahl nach Italien zurückgekehrt sind trotz Aufforderung des Gesandten in Luxemburg. Dies sei darauf zurückzuführen, daß der gegenwärtige Krieg Italiens ihre Zustimmung nicht habe und sie offen ihre Zufriedenheit äußern, daß sie nicht zu den Waffen zu greifen brauchten.

Von der italienischen Grenze, 27. Mai. (Str. Bl.) Nach einer Bukarester Meldung des „Corriere della Sera“ sind die Verhandlungen, welche zwischen dem Ministerpräsidenten Bratianu und dem russischen Gesandten in Bukarest über die Teilnahme Rumäniens am Kriege geführt werden, auf Schwierigkeiten gestoßen wegen der Abgrenzung der Gebiete, welche Rumänien zufallen sollen. Rumänien wolle als Grenzen gegen Rußland den Pruth, gegen Ungarn die Temeß und gegen Serbien die Donau haben. Ferner beanspruche Rumänien auch Czernowitz, sowie das westliche Banat, wo die Rumänen nur eine schwache Minderheit bilden und das auch von Serbien aus strategischen Gründen verlangt wird. In diesen beiden Punkten seien beide Verhandelnde unnachgiebig.

Lausanne, 27. Mai. (W. T. B. Nichtamtlich.) Die „Gazette de Lausanne“ erfährt aus sicherer Quelle, daß die italienische Regierung ein Dekret erlassen hat, nach dem die Militärpflicht, die bisher bis zum neununddreißigsten Lebensjahr gedauert hatte, bis zum zweiundvierzigsten Jahre verlängert worden ist. Das Dekret soll nicht sofort in Kraft treten.

London, 27. Mai. (W. T. B. Nichtamtlich.) Die „Daily Mail“ veröffentlicht einen Artikel des Amerikaners Alexander Powell, des Korrespondenten des „New-York World“, in dem es heißt: Nach dem was ich aus zuverlässigen Quellen über Deutschlands militärische und wirtschaftliche Hilfsquellen und über die Stimmung des deutschen Volkes erfahren habe und aus den Unterhaltungen mit amtierenden Ministern, Diplomaten, Generalen und Stabsoffizieren, gelangte ich zu der nicht übereilt gebildeten Überzeugung, daß der Krieg zweifellos zwei Jahre dauern wird und daß dann Deutschland vielleicht unbefiegt sein wird. Je eher das britische Volk seine Selbsttäuschung aufgibt und den Tatsachen ins Gesicht sieht und zugibt, daß der deutsche Soldat ein ebenso guter Kämpfer ist wie der britische und die deutschen Offiziere im ganzen weit besser ausgebildet sind als die britischen, je eher es einsieht, daß, wenn Deutschland geschlagen würde, jeder Engländer zwischen 16 und 45 Jahren ins Feld rücken muß, desto früher wird der Krieg beendet werden können.

London, 27. Mai. (Str. Bl.) Amtliche Mitteilung des Marshalls French: Die vorgestern infolge Verwendung erstickender Gase verlorenen Teile unserer Linie östlich von Ypern sind nicht zurückgerückt. Die Menge des verwandten Gases war beträchtlicher als früher. Die Gase wurden mit Hilfe von Zylindern während vier Stunden hintereinander auf einer Front von 5 Meilen vorgetrieben, während man uns mit Granaten bombardierte. Die Gaswolke erreichte stellenweise 40 Fuß Höhe. Gewisse Teile unserer Linie blieben während des Angriffs unverfehrt. Unsere Soldaten fanden somit, daß es mit Vorsichtsmaßnahmen möglich ist, dieser Art Angriffe zu trotzen.

Paris, 27. Mai. (Str. Bl.) Der ehemalige Oberstleutnant Rouffet, der im „Petit Parisien“ die Kriegslage bespricht, äußert in seinem gestrigen Artikel einige Bedenken über die Aktion der Russen. Er vermutet, daß die österreichischen und deutschen Truppen mit aller Energie auf die Befreiung von Przemyßl und Lemberg hinarbeiten, und befürchtet, daß die Russen, um dieses zu erschweren, Truppen aus der Bukowina herangezogen haben, sodas es auch dort mit dem angeblichen Vordringen der Russen zu Ende wäre.

Öffentlicher Wetterdienst.

Wetterausichten für Freitag den 28. Mai.

Weist wolfig und vielenorts Gewitterregen bei vorwiegend nördlichen Winden, kühler als heute.

Verlustlisten

Nr. 229—231 liegen auf.

Landwehr-Brigade-Ersatz-Bataillon Nr. 41.
 Wehrmann Wilhelm Jung aus Blesbach, bisher
 schwerverw., † in einem Feldlazarett 15. 12. 14.
 Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 130.
 Reservist Christian Klein aus Dillhausen schwerw.,
 Reservist Chr. Jos. Kunz aus Walderbach lw., b. d. T.

Im Felde

kann das „Weilburger Tageblatt“ ebenso regel-
 mäßig bezogen werden, wie in der Heimat.
 Man bestellt seinen Angehörigen und Freun-
 den ein Feldpost-Abonnement auf das „Weil-
 burger Tageblatt“ für 0.60 Mk. in der Ge-
 schäftsstelle oder bei unseren Austrägern. Die
 Zustellung kann jederzeit beginnen.

Amtliche Bekanntmachungen der Stadt Weilburg.

Die Umquartierung der hier in Wechselquartieren be-
 findlichen Mannschaften findet am Dienstag, den 1. Juni
 statt. Da seither vielfach Quartiergeber den Antrag stellten,
 die bei ihnen einquartierten Mannschaften ihnen noch
 länger zu belassen, so ersuchen wir weitere Anträge für
 den Monat Juni bis zum Samstag den 29. d. Mts.
 auf dem Polizeizimmer stellen zu wollen.
 Weilburg, den 27. Mai 1915.

Die Einquartierungs-Kommission.

Wir beabsichtigen einen Teil der angekauften Dauer-
 ware an die hiesigen Familien zum eigenen Verbrauch
 abzugeben. Diejenigen, welche Dauerware (Vorräte,
 Speck und Schinken) ankaufen wollen, werden ersucht,
 dies bis zum Montag den 31. d. Mts., nachmittags
 6 Uhr, auf dem Polizeizimmer des Bürgermeistersamtes
 mündlich, schriftlich oder telephonisch anzugeben. Die
 Abgabe erfolgt an die Familien in Mengen bis zu drei
 Pfund. Der Verkauf findet voraussichtlich in den ersten
 Tagen statt, worüber weitere Bekanntmachung erfolgt.
 Der Kaufpreis beträgt bei sofortiger Bezahlung pro
 Pfund 1,40 Mark.
 Weilburg, den 27. Mai 1915.
 Der Magistrat: J. B. Erlenbach.

Fahrpläne

Sommer 1915

Storm, Kursbuch fürs Reich	1 Mk.
Hendschel, Taschenfahrplan	60 Pf.
Quentin-Mahlau's Taschen- Fahrplan	30 Pf.
Amtlicher Taschen-Fahrplan (Frankfurt)	15 Pf.

Hugo Zipper's Buchhandlung, G. m. b. H.

Ihre am ersten Pfingsttage erfolgte Ver-
 mählung beehren sich anzukündigen

Bergassessor Suntram Solter

a. St. Pionier im Garde-Pionier-Bataillon

Elisabeth Solter geb. Spörner

Sachsen a. Harz 1915.

Feldpostpackungen

mit Wellpappen-Einrichtung für Eierversand empfiehlt
H. Zippers Buchhandlung, G. m. b. H.

J.-Nr. 1. 3619 Weilburg, den 22. Mai 1915.

Mit Hinweis auf die Verfügung des Generalkom-
 mandos 18. Armee-Korps vom 27. 3. 15 II c/B Nr. 1697
 wird folgende Anordnung des Generalkommandos ver-
 öffentlicht:

„Von den allgemeinen Verfügungsbeschränkungen des
 Steinkohlenteers ist ausgenommen:

1. aller Steinkohlenteer, der bei der Stahlherstellung
 in den Stahlwerken verwendet wird.
2. die gesamte Erzeugung der unbedeutenderen Gas-
 anstalten (Jahreserzeugung nicht über 150 t) und
3. der Steinkohlenteer, der zur Herstellung der von
 Heer und Marine benötigten Dachpappe gebraucht
 wird. Hierzu soll, wenn irgend möglich, kein Roh-
 teer benutzt werden, sondern Teer, dem die Leicht-
 und Mittelöle entzogen sind.

Aufklärung über etwaige Zweifel erteilt das General-
 kommando, Abt. II c/B.“

Der Königl. Landrat.
 In Vertretung: Münch er, Kreissekretär

Aufruf

zur Sammlung eines Kapitals zur Unterstützung erblindeter Krieger.

An alle diejenigen, die daheim geblieben sind und
 die nicht ermessen können, was es bedeutet, im Granat-
 feuer zu stehen; an alle diejenigen, die im glücklichen
 Besitz ihres Augenlichtes sind, wird die Bitte gerichtet,
 mitzuhelfen an der Sammlung eines Kapitals für ganz
erblindete Krieger des Landheeres und der Flotte.

Diesen Unglücklichen unter den Verwundeten, die
 mit ihrem Leben das Vaterland verteidigt und hierbei
 ihr Augenlicht auf dem Altar des Vaterlandes geopfert
 haben, eine dauernde Unterstützung, sei es aus den
 Zinsen des zusammenkommenden Kapitals oder durch
 dessen Verteilung zu ermöglichen, wird beabsichtigt.

Die Zahl der erblindeten Kriegsteilnehmer ist groß!
 Diese tief Bedauernswerten werden das Erwachen des
 deutschen Frühlings niemals wieder schauen. Es soll
 versucht werden, ihnen eine sorgenfreie Zukunft zu bereiten
 und ihren dunklen Lebensweg durch eine möglichst reiche
 Liebesgabe zu erhellen!

In Österreich sind bereits erhebliche Summen, etwa
 250.000 Kronen, für den gleichen Zweck gesammelt
 worden.

von Hessel,
 General-Oberst, Generaladjutant Sr. Maj. des Kaisers
 und Königs, Oberbefehlshaber in den Marken
 und Gouverneur von Berlin.

Freiwillige Beiträge nimmt die **Geschäftsstelle
 des „Weilburger Tageblatt“** entgegen.

Es gingen weiter bei uns ein: Ingenieur Mischke
 30 M. Insgesamt 540 Mark. Weitere Gaben werden
 dankend entgegen genommen.

Die Geschäftsstelle.

Rotes Kreuz.

Der neueste Bericht aus dem östlichen Stappengebiet
 „Sammlung von Liebesgaben für die Hindenburg-Armee
 betreffend“ lautet:

„Die Anforderung von Gaben, insbesondere von
 Schuhen und Tabak für die Truppen, welche hier im
 Osten unter den erdentlichsten Schwierigkeiten das Land
 gegen die „russische Dampfwalze“ verteidigen, ist sehr
 groß und möchte immer wieder dringend gebeten werden,
 Liebesgaben zu den Sammelstationen zu schicken oder
 selber zum Ankauf von Gaben zur Verfügung zu stellen.“

Darinnen im Land kann man sich schwerlich ein Bild
 davon machen, welche riesigen Mengen von Tabak,
 Zigarren, alkoholfreie Getränke, leichtem Wein, Schokolade,
 Obst- und Fischkonserven, Tee und anderen kleinen Lecker-
 bissen zur Abwechslung des täglichen Einerleis notwen-
 dig sind, um die unzähligen Soldaten, welche hier im
 Felde stehen, nur im bescheidensten Maße zu versorgen.
 Auch Apfelsinen, Zucker, Seife, Briefpapier, Postkarten,
 Bleistifte, Rissen, Schlummerrollen, wollene Strümpfe,
 Unterjassen, Unterhosen, Fußlappen (45×45 Zentimeter),
 Hemden, Taschentücher, Handtücher, wollene Leibbinden
 usw. sind sehr begehrte Artikel.

Hier muß neben dem Reich, das gewiß schon alles
 tut, immer wieder die private Wohltätigkeit helfend ein-
 greifen, um den tapferen Kriegern die Daseinsmöglich-
 keiten zu erleichtern.

Wenn die freundlichen Geber sehen könnten, wie
 dankbar unsere braven Feldgrauen für jede kleine Gabe
 sind, würden sie gern immer wieder schenken.

Einzelne Regimenter sind überreichlich mit Liebes-
 gaben bedacht worden. Wer aber nimmt sich der vielen
 hundert Einzelformationen und Regimenter an, welche
 keine reiche Stadt zum Paten oder überhaupt keinen
 festen Sitz haben. Hier muß in erster Linie die Allge-
 meinheit helfen, um auch diesen Truppenteilen kleine
 Gaben zuzuführen.

So sprechen wir hiermit die herzliche Bitte aus,
 weiter eifrig die Werbetrommel zu rühren, um die tapferen
 Streiter der „Hindenburg-Armee“, welche mit übermensch-
 licher Kraft und Hingebung sich dem Vaterlande opfern,
 auch fernerhin mit Liebesgaben versorgen zu können.“

Im Anschluß an diesen Bericht bitten wir dringend,
 Liebesgaben der erwähnten Art zur Beförderung an die
 Hindenburg-Armee uns wieder zukommen zu lassen und
 bei unserer Liebesgaben-Abteilung in Weilburg, zu Händen
 des Herrn Dreyfuß, Hainallee 1, gefälligst abzugeben.
 Geldspenden für diesen Zweck bitten wir bei der Kreis-
 sparkasse einzahlen zu wollen.

Weilburg, den 16. Mai 1915.
 Das Kreiskomitee vom Roten Kreuz

Das Allstein-Buch im Feldpostbrief

Ist dem Soldaten im Felde eine will-
 kommene Liebesgabe, die ihm die
 Stunden im Schützengraben oder
 im Quartier angenehm ver-
 kürzt. Jeder Band der reich-
 haltigen Sammlung an
 Romanen und lustigen
 Geschichten kostet feld-
 postmäßig verpackt

1 Mark

Die neuesten Allsteinbücher:

F. A. Beyerlein, „Ein Winterlager“
 A. Strah, „Lieb Vaterland“
 E. Wolf, „Der Krieg im Dunkel“
 W. Ost. Höcker, „An der Spitze meiner Kompanie“
 Fedor v. Zobelitz, „Kriegsfahrten eines Johannisten“
 Kurt Aram, „Nach Sibirien mit 100.000 Deutschen“
 Ludwig Ganghofer, „Reise zur deutschen Front“

vorrätig in
Hugo Zippers Buchhandlung G. m. b. H.

Unentgeltl. Austunftsstelle für Feldpostkassen im Schloß (Hauptwache)

täglich von 2 bis 3 Uhr geöffnet.

Wer Brotgetreide verfüttert, ver- sich am Vaterlande und macht sich

Aufruf!

Die Hamburg-Amerika-Linie hat es sich zur Auf-
 gabe gestellt, für die Besatzungen der deutschen U-
 boote Liebesgaben zu sammeln und zwar aus-
 schließlich solche Lebensmittel, die den Offizieren und
 Mannschaften als angenehme und stärkende Ergänzung
 der üblichen Kost dienen können. Bei den so
 großen Entfernungen, die die Unterseeboote zurück-
 legen, bei dem anstrengenden Dienst jedes
 Mitglieds der Besatzung wird man gerade diesen
 hörigen unserer Marine eine besondere Fürsorge
 zuwenden.

Der Aufruf der Hamburg-Amerika-Linie hat
 überaus erfreulichen Erfolg, weitere Liebesgaben
 sind erwünscht.

Nach Benehmen mit der Hamburg-Amerika-
 Linie ist hier ein Ausfluß gebildet mit der Aufgabe,
 mittel für den oben dargelegten Zweck zu sammeln
 diese für die Beschaffung der Liebesgaben zu
 zur Verfügung zu stellen. Der unterzeichnete
 wendet sich hiermit an alle Freunde unserer
 mit der herzlichen Bitte, Geldspenden zu senden an
 die **Mitteldeutsche Credit-Bank, Berlin-Friedenau,
 Straße 4** mit dem Vermerk: „Für Liebesgaben
 U-Boote.“

Berlin-Friedenau, im Mai 1915.

Krause, Dr. jur.
 Generalleutnant z. D. Oberst z. D. Geh. Regier.
 Erwin Stein, Generalsekretär.

Tücht. Bäckerbursche

für sofort gesucht.
**Ph. Schmidt, Bäckermstr.,
 Burgsolms.**

Hausmädchen

auf sofort gesucht.
Sommerfrische Guntersau.

Älteres Mädchen

als Erstmädchen für Küche u.
 Hausarbeit sofort gesucht.
 Näheres in der Exp. u. 1025

4 Zimmer-Wohnung

sofort oder später zu vermieten
K. Brehm.

Freundl. möbl. Zimmer

in hübscher freier Lage sofort
 oder später zu vermieten.
 Zu erfrag. in d. Exp. u. 1027.

Soldatenheim

im Rathaus
 geöffnet von 2—8½ Uhr
 nachmittags.

Frisch einget. Blechküchen

für Gelee, Butter
 mit und ohne Schokolade
 von 25 Pf. an

Eierkarton

für 6 frische Eier

„Sajtv“

aus Fruchtsaft hergestellt
 Pulverform, zur
 eines alkoholfreien
 Getränkes, Vaterland

Friedrichsdorfer

(ohne Brotmarken)

1. Weilburger

K. Brehm.

Donnerstag frisch
 Spargel, Spinat, neue
 Würstchen, Radieschen,
 Waldbreite, neue Zwiebel,
 u. Bohnen i. Bohnen
 und sonst mehr
S. Ufer, Markt
 Niedergasse 11.